

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Edwienberg, Landeshat, Jauer, Dollenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 170.

Hirschberg, Freitag den 24. Juli 1885.

6. Jahrg.

× Sinkender Zinsfuß.

Das abnorme Sinken des Geldzinsfußes im gegenwärtigen Augenblick ist eine Erscheinung, die mit Recht die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Ist diese Erscheinung eine günstige oder ungünstige? Diese Frage kann nur entschieden werden, wenn man sich annähernd klar über die Ursachen der Erscheinung ist.

Das Sinken des Geldzinses kann die Folge einer allgemeinen Verschlechterung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse sein. Wenn ein hoher Gewinn nicht zu erzielen ist, infolge mangelnden Absatzes aller Erzeugnisse oder infolge einer Ueberproduction, welche die Preise herunterdrückt, so muß sich der Capitalbesitzer natürlich mit einem niedrigen Zinsfuß begnügen; dann wendet er sich aber wohl zunächst der Staatsrente zu, die Nachfrage in derselben wächst und der Cours steigert sich. Das Sinken des Geldzinses kann aber auch die Folge eines Ueberflusses an Geld sein. Von der Annahme geht auch die „Nat.-Ztg.“ aus, aber da diese als freihändlerisches Blatt doch eine Steigerung unseres Nationalvermögens seit 1879 nicht anerkennen darf, so hält sie den Geldüberfluß nur für einen relativen, entstanden durch den Rückgang der Production oder auch geschwächte Kauf- und Consumtionskraft. Sie sagt: „Nach den Ausschreitungen des Unternehmungsgeistes in den 70er Jahren, nach der Consolidirung des deutschen Reiches und der europäischen Verhältnisse ist eine Erschlaffung eingetreten, die nur noch durch belästigende Zollschranken und Fesseln, durch die neue wirtschaftliche und sozialpolitische Gesetzgebung gesteigert wird.“

Die Sache liegt denn doch aber etwas anders. Die wirtschaftspolitische Gesetzgebung, die seit 1879 eingeschlagen worden, hat der in der Freihandelsaera beständig stattgefundenen Verminderung unseres Nationalvermögens nicht nur Halt geboten, sondern sie hat zu

einer Vermehrung desselben geführt. Mag man immerhin den Werth der Handelsbilanzen zur Beurtheilung der Bewegung im Nationalvermögen für unzuverlässig halten, so ist doch nicht zweifelhaft, daß Deutschland ohne Colonien und ohne große im Auslande wuchernde Capitalien — wie man deren englische allenthalben findet — eine jährliche Unterbilanz von einer Milliarde nicht ertragen konnte und daß seine Wohlhabenheit in dem Augenblick steigen mußte, als die Handelsunterbilanz schwand und einem Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr Platz machte. In demselben Maße wie das Nationalvermögen, stieg aber nicht der Unternehmungsgeist, wie sich das bei der Colonialpolitik deutlich zeigt. Noch immer beschränkt sich ein großer Theil deutschen Capitals auf das unfruchtbare Spiel in Creditactien zc. an der Börse, anstatt große Handelsunternehmungen, die Begründung von Factoreien, die Ausbeutung von fremden Ländereien und dergleichen zu befruchten.

Wir Deutsche haften noch immer an einer gewissen Kleinräumerei. Ein Deutsch-Amerikaner hat gar nicht so unrecht, wenn er in einer Zuschrift an ein Berliner Blatt folgende Parallele zieht: „Die Engländer bilden heimlich Compagnien, sie thun es ganz in der Stille, sie arbeiten mit Millionen, und von Deutschland aus ward schon vor vier Monaten das ungeheure Project einer Venue-Gesellschaft über die ganze Erde telegraphirt, NB. mit lumpigen 50 000 Thalern!“ Nur kann man daraus schwere Vorwürfe nicht herleiten, denn Colonialpolitik ist für uns trotz aller Qualification, die wir dafür besitzen mögen, doch noch eine terra incognita. Wenn wir nur mit Vorsicht dieselbe betreten, so ist das erklärlich, umsomehr, als die heutige Generation ja den großen Krach von 1873 mit erlebt hat. Während der Unternehmungsgeist des deutschen Volkes in einem geringen Tempo fortschritt wie die Vermehrung des Nationalvermögens, ging auch die Ergiebigkeit ge-

wisser Unternehmungen zurück, auf denen sich der deutsche Unternehmungsgeist bewährt hatte, namentlich unser Export nach Amerika, der sich infolge der verringerten Aufnahmefähigkeit des jenseitigen Marktes verminderte. Daß an diesem Umstande die deutsche Zollpolitik Schuld trage, hat bisher auch noch der verbissenste Freihändler nicht behauptet. Nach alledem ist der augenblickliche geringe Zinsfuß keine Erscheinung, die Besorgnisse einflößen kann.

N und schan. Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli. Se. Maj. der Kaiser nahm heute früh in Gastein das erste Bad und machte dann einen Spaziergang auf dem Kaiserweg. Der Aufenthalt des Kaisers in Gastein dürfte etwa drei Wochen währen. — J. Maj. die Kaiserin, deren Befinden zur Zeit ein vorzügliches ist, wird Ende dieser Woche von Coblenz nach Homburg übersiedeln.

— Ein neues Bismarck-Denkmal rüstet sich der Kreis Soldin in der Neumark zu errichten, und fand am 13. d. im Hotel von J. Schwarz in Bippehne zur näheren Besprechung eine Versammlung statt, zu der öffentliche Einladungen ergangen waren. Die sehr zahlreich und von distinguirten Persönlichkeiten besuchte Versammlung beschloß, zur Beschaffung der Mittel für das Denkmal Sammlungen im ganzen Soldiner Kreis zu veranstalten, mit denselben aber über den Kreis Soldin nicht hinauszugehen, weil die Angelegenheit lediglich als Interesse der Stadt Bippehne und des Kreises Soldin anzusehen sei. Zur weiteren Verfolgung des Projectes, sowie zur Bewirkung der Sammlung ward ein Comité gewählt. Das Denkmal soll an der Stelle errichtet werden, wo Fürst Bismarck als Landwehroffizier im Mai 1842 im sogenannten Wendelsee, welcher die Stadt Bippehne unmittelbar theilweise

Flamingo.

Erzählung von Balduin Wöllhausen.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Alles liebe Freunde und Verwandte da drinnen,“ sprach sie beruhigend, „wir feiern hier zuweilen recht fröhliche Zusammenkünfte, und ich bin stolz, daß man sich gerade bei mir am heimlichsten fühlt und ich in der Lage, Jeden, der mich besucht, standesgemäß zu bewirthten. Sie werden das kennen lernen, mein liebes Kind, doch heute noch nicht. Ihren augenblicklichen berechtigten Gemüthszustand berücksichtigend, habe ich für uns in einem abgelegenen Zimmer decken lassen. Dort sind wir unter uns. Nur ein Schwager von mir und eine Nichte werden uns Gesellschaft leisten.“

Mit den letzten Worten öffnete sie eine Thür, und als Eva ihr voraus trat, wurde sie von einem alten Herrn mit pechschwarzem Haar und Backenbart, der sich geräuschvoll von einem reich gedeckten runden Tisch erhoben hatte, in zuvorkommendster Weise begrüßt. Väterlich wohlwollend reichte er ihr seine mit funkelnden Ringen geschmückte Hand, und nachdem eine flüchtige Vorstellung stattgefunden hatte, bat er sie höflich, den Platz an seiner Seite einzunehmen. Ihr gegenüber ließ sich Frau Tearpreß nieder, auf ihrer anderen Seite eine junge Dame, welche sich indessen schon ein halbes Duzend Jahre in den Zwanzigern umgesehen hatte und in deren noch immer schönem Antlitz die Merkmale bacchanalischer Genüsse unverkennbar. Dies zu unterscheiden mangelte Eva der entsprechende Blick und vor allem die Ruhe. Sie stand eben unter dem Banne einer sie fast lähmenden

Befangenheit. Dieselbe wich erst ein wenig, als sie inne wurde, daß der alte Herr beinahe allein die Unterhaltung führte und durch höfliche Zuborkommenheit ihren Lebensmuth zu heben trachtete, sogar mit väterlicher Vertraulichkeit ihr selber Champagner kredenzte. So drang die leberfleckige Lady auch darauf, daß sie sich frühzeitig zurückzog. Als sie, von derselben liebevoll geführt, auf dem Corridor wieder an der großen Doppelthür vorüberschritt, war das geräuschvolle Treiben hinter derselben verstummt. Nur die Worte: „König verliert, Sechse gewinnt,“ glaubte sie bei einer sonst lautlosen Stille zu unterscheiden.

„Man scheint ein kleines Gesellschaftsspiel eröffnet zu haben,“ erläuterte die leberfleckige Lady wieder munter, „eine lustige Welt. Hoffentlich fühlen Sie sich morgen kräftig genug, wenn auch vorläufig nur als Zuschauerin, an der harmlosen Gesellschaft sich zu betheiligen. Wollen Sie dann aber durch ihr schönes Spiel uns einen Hochgenuß verschaffen, so würden Sie namentlich mich, als die Gastgeberin, außerordentlich beglücken.“

„Sie haben nur zu befehlen,“ antwortete Eva gedrückt, „mich besetzt dagegen der einzige Wunsch, Ihre Zufriedenheit zu erwerben.“

Sie waren in Eva's Wohnung eingetroffen. Eine hinter Milchglas brennende Lampe verbreitete gedämpftes Licht, welches der üppigen Einrichtung einen eigenenthümlichen geheimnißvollen Charakter verlieh.

Eva wagte kaum zu athmen. Prägend ruhten auf ihrem lieblichen Profil die scharfen Kennerblicke der

leberfleckigen Lady, während es sanft und tröstlich von ihren Lippen floß:

„Hier wird nicht befohlen, mein liebes Kind; es sei denn, ich forderte Sie auf, mir das Vertrauen einer Tochter entgegenzutragen, wie ich selbst nur die Empfindungen einer Mutter für Sie kenne.“

Sie küßte Eva zärtlich und fuhr im herzlichsten Tone fort:

„Ich überlasse Sie jetzt der Einsamkeit. Zu genau weiß ich aus meiner eigenen, nicht immer glücklichen Jugend —“ sie seufzte aus tiefer Brust — „welche Wohlthat es für ein wahrhaft weibliches Gemüth, nach irgend welchen plötzlichen Wandlungen, oder wenn verwirrt, eingeschüchtert durch neue Eindrücke, stillem Nachdenken sich ungestört hingeben zu können. Doch nicht zu lange, meine liebe Tochter, nein, nicht zu lange halten Sie durch schwermüthige Betrachtungen den Schlaf fern. Weinen Sie sich aus, wenn Ihnen so um's Herz ist; dann aber bedenken Sie Ihrer Gesundheit als des köstlichsten Gutes. Dort ist eine Klingel. Sobald Sie an derselben ziehen, wird Jemand erscheinen und nach Ihren Wünschen fragen. Früh aufgestanden wird in meinem Hause nicht, am wenigsten wird nach dieser Richtung hin irgendwie Zwang auferlegt. Und nun, gute Nacht mein liebes Kind — mein Gott, wie Sie mich an meine eigene liebe Tochter erinnern, die im holdesten Jugendalter mir genommen wurde.“

Ehränen erstickten ihre Stimme. Hastig küßte sie Eva noch einmal auf die Stirn, und um ihre Bewegung nicht weiter zum Ausbruch kommen zu lassen,

umschließt, einem dem Ertrinken nahen Landwehrreiter, seinem Vurschen, mit eigener Lebensgefahr das Leben gerettet hat und wofür ihm damals die Rettungsmedaille am Bande von Sr. Majestät dem Könige von Preußen verliehen worden ist.

× Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, der vorgestern von einem Besuche beim Reichskanzler zurückkehrte, wird von dem „Elässer Journal“, dem Organ der früheren Autonomistenpartei in den Reichslanden, anlässlich der Nachricht von seiner bevorstehenden Ernennung zum Statthalter mit folgenden anerkennenden Worten bedacht: „Fürst von Hohenlohe ist von leutseligem Charakter und ein vornehmer Herr. Er ist ein methodischer und überlegender Geist mit gemäßigten Tendenz. Wir glauben, daß er, wie wir den Wunsch ausgesprochen hatten, zugleich die Eigenschaften des Herrn v. Möller und des Herrn v. Mantuffel besitzt, und daß seine Ernennung von der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen mit Sympathie aufgenommen werden wird.“

× Die „Frankf. Ztg.“ meldet: „Bei der heutigen, unter äußerst zahlreicher Theilnahme von Parteigenossen stattgehabten Beerdigung des Socialdemokraten Hiller erklärte, als Leyenbedecker von Mainz bei Niederlegung eines Kranzes eine Rede halten wollte, der Polizeicommissar die Versammlung für aufgelöst. Nach dreimaliger Aufforderung, auseinander zu gehen, zogen die Schulkleute blank und hieben auf die Menge ein; etwa 50 Personen wurden verwundet.“

× Mehrere Blätter wird aus Kiel übereinstimmend gemeldet: Der für den Gouverneur in Cammerun erbaute Dampfer „Nachtigal“ ist nicht seefähig! Das nach den Plänen der Admiralität auf der hiesigen Germania-Werft erbaute Schiff ist, wie sich bei den Probefahrten herausgestellt hat, auf dem Oberdeck berast, so daß es selbst bei geringem Seegang Gefahr läuft, zu kentern oder umzuwerfen. Der Admiralsrath Dietrich war dieser Tage aus Berlin hier anwesend, und es ist nach eingehender Inspizierung des Fahrzeuges die Ordre ertheilt, dasselbe abzudecken und umzubauen.

× In der Privatklagesache Schmidt-Stöcker hat der Beklagte gegen das am 16. d. Mts. gefällte Urtheil die Berufung eingelegt. Der in der Widerklage verurtheilte Privatkläger hat dieselbe Absicht.

— Die Spaltungen innerhalb der Socialdemokratie haben neuerdings auch in Dresden kräftigen Ausdruck gefunden. Dort mußte in einer Arbeiter-Versammlung der Abgeordnete Kayser einen scharfen Angriff von Seiten des Führers der Socialdemokraten in Großenhain, Geber, über sich ergehen lassen. Der Beklagte zog heftig gegen das Parlamentiren und Paktiren der socialistischen Reichstagsfraktion zu Felde, meinte aber, zu einer wirklichen Spaltung werde es nicht kommen, eher würden eventuell gewisse Personen beseitigt werden müssen. Man droht also schon ganz offen mit einem Scherengericht, das über verschiedene Führer gehalten werden soll. Da diese sich aber nicht so ohne Weiteres „beseitigen“ lassen werden, so kann man sich auf weitere Streitigkeiten gefaßt machen.

— 500 Mark Belohnung sind von der Ober-

Postdirection zu Frankfurt a. D. auf die Ergreifung des zuletzt bei dem Postamte in Guben beschäftigt gewesenen Postsekretärs Schönmuß ausgesetzt, der seit Sonnabend den 18. d. Mts. nach Unterschlagung von Postkassengelbern in Höhe von 6150 Mk. flüchtig geworden. Derselbe ist 45 Jahre alt, hat stumpfe Nase, kahle Platte, schwarzen Vollbart, dunkelblauen Stoffanzug, niedrigen schwarzen Hut. — Es wird vermutet, daß Schönmuß seine Flucht über Spremberg (Lausitz) genommen hat.

× Vom VI. Deutschen Turnfest. Der Dienstag brachte in der Hauptsache die Fortsetzung der turnerischen Arbeiten. Der ganze Vormittag war dem Wettturnen auf dem Festplatze gewidmet. Da konnte man denn erstaunliche Leistungen an Reck und Barren, im Hoch- und Weitspringen sehen. Die Stunde von 2 bis 3 Uhr wurde durch Preiswettren, welches das lebhafteste Interesse der Besucher des Festplatzes erregte, ausgefüllt; die folgende Zeit bis 7 Uhr wurde das Wettturnen fortgesetzt. Es war aber auch eine wahre Lust, die zahlreichen Geräte benutzen zu können; die neuesten und besten Constructionen hatten Anwendung gefunden, die Anordnung war eine vorzügliche. 18 Recks, 20 Barren, 18 Pferde, 6 Sprungböcke und 2 Sprungtische waren aufgestellt; den Kraftturnern standen 20 Paar große Hanteln und 8 Granitwürfel zum Steinstoßen zur Verfügung. 20 Lanzen und 2 Zielscheiben waren zum Zielwerfen bestimmt und für Liebhaber altgriechischer Leibesübungen waren 20 Diskusscheiben vorhanden; 13 große Bälle lockten zu Wurf und Spiel. An zwei hohen Gerüsten mit je einem 16 Meter hohen Klettermast waren Schaukelringe, Schweberecke, schräge und waagerechte Leitern, Tau- und Kletterstangen in eifriger Benutzung. Am Abend fand zu Ehren der Turnerjubilare Georgii und Götz ein prachtvoller Fackelzug statt. Den deutsch-österreichischen Turnern wurden neue Donationen dargebracht in einer ihnen zu Ehren veranstalteten Kneiperei in der Festhalle, die einen großartigen Verlauf nahm. Dieser „Kneipe des Feschen-Fer-Turngaues“ wohnten nicht weniger als 10.000 Menschen bei, die zwar drangvoll eingeleitet in fürchterlicher Enge waren, nichtsdestoweniger aber von 8 bis nach 12 Uhr wacker Stand hielten. Die Wogen der Begeisterung und der Sympathien für die deutschen Brüder jenseits der schwarzen Grenzpfähle gingen mindestens so hoch, wie am Tage vorher beim Banket. — Am Mittwoch wurde von 7 bis 10 Uhr Vormittags das Wettturnen fortgesetzt, dem sich bis 12 Uhr Spiele der Dresdener Volksschüler angeschlossen; am Nachmittag producirten sich die Turner im Ringen, worauf die Verkündigung der Sieger erfolgte. Der officielle Schluß des Festes fand nach der um 10 Uhr beginnenden Illumination, zu der großartige Vorbereitungen getroffen waren, statt. Für Donnerstag und die folgenden Tage ist eine Reihe von Turnfahrten nach der sächsischen Schweiz geplant. — Schließlich sei noch bemerkt, daß in der Ausschusssitzung der deutschen Turnerschaft am Sonnabend von einer Beschlußfassung über den Antrag: „Der Ausschuss wolle die agitatorische Thätigkeit zur Verwirklichung der angestrebten Abkürzung der dreijährigen Präsenz-

zeit für turnerisch gut ausgebildete Angehörige des deutschen Reichsheeres wieder aufnehmen“, vorläufig abgesehen wurde. — Ueber die heute stattgehabte Preisvertheilung wird gemeldet: Im Ganzen gelangten 31 Preise zur Vertheilung, darunter 15 Kränze. Von letzteren haben erhalten: 1. Preis: F. Hennwein-Stuttgart, 2. Fritz Hensch-Wiesbaden, 3. Ferdinand Dir-München, 4. Gustav Keller-München und Ferdinand Otto-Reichenberg (Sachsen), 5. Franz Kraft-Chemnitz, 6. Gustav Oberholzer-London, 7. Ludwig Danius-München, 8. Matthias Dewal-München, 9. Gottfried Schnarr-Hanau, 10. Oswald Faber-Leipzig, 11. Gustav Ushofer-Stuttgart, 12. Bernhard Graefer-Leipzig, 13. Michael Meller-Bodenheim und Joseph Henninger-Mainz, 14. Jacob Anthes-Frankfurt a. M. Die Turnkreise 1 (Norden), 2 (Breslau), 3 (Stettin), 5 (Oldenburg), 7 (Weser), 13 (Thüringen) haben keinen Preis davon getragen, dagegen 9 (Mittelrhein) sieben Preise, 14 (Sachsen) sieben Preise, 15 (Oesterreich) fünf, 11 (Schwaben) vier, 12 (Bayern) drei Preise, Amerika zwei Preise, Schweiz einen Preis.

Oesterreich-Ungarn.

× Die Ankunft des deutschen Kaisers auf österreichischem Boden giebt der österreichischen Presse immer willkommenen Anlaß, in den wärmsten Worten auf das Freundschaftsband, welches beide Reiche und ihre Herrscher umschlingt, hinzuweisen. Auch in diesem Jahre ist dies der Fall. So schreibt das Wiener „Fremdenblatt“: „Die Bevölkerung Oesterreichs sieht alljährlich dem Besuche des deutschen Kaisers in Gasten mit den wärmsten Sympathien entgegen und heißt den ehrwürdigen Greis auf dem deutschen Kaiserthron herzlich willkommen. Wir Alle kennen und preisen das Freundschaftsband, welches die Herrscher der beiden großen Nachbarreiche und ihre Nationen zum Segen des friebedürftigen Welttheils eint und erblickt in der Begegnung der beiden Kaiser, zu welcher die Kaiserin Kur alljährlich Anlaß giebt, stets ein erneutes Zeichen dieser innigen Wechselbeziehungen. Die herzlichsten ehrfurchtsvollsten Wünsche des österreichischen Volkes begleiten den greisen Kaiser Wilhelm bei seiner Kur, der ihr alter Erfolg auch in diesem Jahre treu bleiben möge.“ Und die „Wiener Abendpost“ sagt: „Der deutsche Kaiser hat heute den Boden Oesterreichs betreten, um, wie seit Jahren, in der Alpenluft Gasteins Kräftigung und Erfrischung zu finden. Der aufrichtigen Freundschaft, welche die beiden Kaiserhöfe und Reiche segensreich verbindet, gedenkend, begrüßen die Völker Oesterreich-Ungarns den Monarchen Deutschlands freudig in den Marken ihres Vaterlandes.“

Locales und Provinzielles.

— Bei dem Gewitter am Montag Nachmittag traf ein Blitzstrahl auf dem Hausberg, links von dem Wege, welcher an der Westseite des Berges nach dem Aussichtspunkte auf den Döberviaduct und Weltende führt, eine Fichte und durchfurchte dieselbe in ihrer ganzen Länge. Eine Menge Splinter, welche, vom Blitz herausgeschält, den Boden bedeckten, sind von Besuchern des Berges gesammelt worden, den Löwenantheil, einen „Spahn“ von respectabler Länge, hat Herr Restauration-

verließ sie das Zimmer eiligst. Kaum befand sie sich außerhalb desselben, als ihre Haltung plötzlich erschlaffte. Kein Rärrner, der im Begriff, seine Pferde aufzuschirren, hätte sich geschäftsmäßiger einherbewegen können. Mit derselben Ruhe ergriß sie einen unscheinbaren Ring, der in die Corridorwand eingelassen war, und unter ihrem Druck rollte die den schmalen Gang bis auf die kleinste Fuge abschließende Bretterwand geräuschlos hervor. Mit leisem Knacken schlug ein Riegel in seine Hapt und Eva war vollständig von der Außenwelt abgesperrt. Nur die Leberflechte besaß das Mittel, sie wieder zu befreien. Bevor diese sich entfernte, trat sie noch einmal dicht an die Seitenwand des Corridors. Mit sicherem Griff schob sie ein Thürchen, von der Größe einer halben Hand, zur Seite und ihr Auge der Deffnung nähernd, spähte sie flüchtig durch Eva's Schlafzimmer in deren Wohngemach hinein. Obwohl auf der Innenseite mit Gaze verkleidet, genügte die sinnige Vorrichtung, einen nothdürftigen Anblick Eva's zu gewinnen, die vor dem Ramin stand und nachdenklich in die Gluth starrte. Unhörbar glitt das Thürchen in seine Lage zurück. — In der nächsten Minute trat die leberflechte Lady wieder bei dem schwarzbärtigen Herrn und ihrer vorgebliehen Nichte ein, um ein wenig später gemeinschaftlich mit diesen sich nach den sogenannten Festräumen zu begeben.

7.
Wenn die Tearprefß beabsichtigte, etwaige Verfolger auf eine falsche Fährte zu locken, so hatte sie ihren Zweck vollkommen erreicht. Schon in der Frühe waren Flamingo und Dagobert in einer leichten Kutsche auf-

gebrochen. Nachdem es ihnen gelungen war, auszukundschaffen, daß ein mit zwei verschiedenfarbigen Pferden bespannter Wagen die Stadt Tags zuvor zu einer bestimmten Stunde in der That verlassen hatte, kostete es sie kaum noch Mühe, dessen Spur festzuhalten. Ueberall, wo nur immer der Weg an Häusern und Gehöften vorbeiführte, zogen sie Erkundigungen ein, und wenn auch nicht jedesmal von Erfolg begleitet, genügten die Nachrichten doch, die zu verfolgende Richtung außer Zweifel zu stellen. So gelangten sie bis dahin, wo Dunkelheit die Eigenartigkeit des Gespanns verschleierte hatte, abendliche Vereinsamung der Wege dagegen dem gänzlichen Verschwinden des Wagens Vorschub leistete. Doch unermüdet setzten die Weiden ihre Nachforschungen fort; bald in diese, bald in jene Richtung fuhren sie und immer vergeblich fragten sie an, bis sie endlich gegen Abend in der Nähe des Aquaductes in einer größeren Ansiedelung einkehrten, um den Pferden kurze Rast zu gönnen. Dort erfuhren sie, daß vorigen Abend auf derselben Stelle ein Wagen gehalten, jedoch, nachdem die Pferde, ein Schimmel und ein dunkelfarbiges, getränkt worden, seine Reise alsbald wieder fortgesetzt habe. Ihre Nachforschungen heute noch weiter auszudehnen, erschien Flamingo sowohl wie Dagobert der hereinbrechenden Nacht wegen unthunlich. Sie beschloßen daher, heimzukehren und folgenden Tages in der Frühe die neu entdeckten Spuren aufzunehmen.

Es war in der neunten Stunde, als der Wagen wieder vor der Pforte der Rädervilla eintraf. Flamingo stieg zuerst aus. Indem er noch um's Gleich-

gewicht kämpfte, glitt eine schwächliche Gestalt aus dem tiefen Schatten neben der Einfriedigung vor ihn hin. „Den ganzen Tag habe ich hier herum auf Sie gewartet“, begann dieselbe flehentlich, als Flamingo sie mit einem Ausruf des Erstaunens unterbrach und lebhaft hinzufügte:

„Zaphet! Junge, das müssen große Dinge sein, welche Dir Deine kindische Scheu bestiegen haben.“

„Ich weiß, wo Miß Eva ist,“ antwortete Zaphet mit wachsendem Muth.

„Den Teufel weißt Du,“ unterbrach Flamingo ihn heftig, und gewährend, daß der Bursche erschrocken einen Schritt zurückwich, fuhr er beschwichtigend fort: „Komm her, Zaphet; Du bist ein braver Junge, und weißt Du, wo Miß Eva steckt, so sage zuerst, wie Du es erfuhrst.“

„Hinten auf dem Wagen saß ich,“ erklärte Zaphet schnell, wie um sich von einer ihn schwer bedrückenden Last zu befreien, „weit herum sind wir gefahren im Schnee“ —

„Wie sahen die Pferde aus?“ fragte Dagobert, der den Wagen ebenfalls verlassen hatte, dringlich.

„Ein weißes war's ich glaube, das andere schwarz,“ antwortete Zaphet wieder eingeschüchtert.

(Fortsetzung folgt.)

— An der Table d'hôte in einem großen Hotel sitzt auch ein Bäuerlein. Ein ihm gegenüber sitzender Herr befestigt eben die Serviette an seinem Halse. Als der Bauer dies sieht, sagt er ganz erstaunt: „Min Jezes, will hei sel denn erst raffiren laten?“

teur Sell auf dem Hausberge für sich behalten und wird denselben als Andenken aufbewahren.

* [Handelskammer-Sitzung.] Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Herrmann, eröffnet die Sitzung um 3 1/4 Uhr bei Anwesenheit der Herren Hedert, Krieg, Mendel, Milchner, Nagel, Schneider und Weigang. Das Protokoll führt Herr Redant Runge. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung macht der Herr Vorsitzende u. A. Mittheilung von einem Anschreiben der Königl. Eisenbahn-Direction zu Berlin, betr. die Zusammenstellung der Marktpreise pro 1883. Die erforderlichen Notizen sind aus den polizeilichen Akten gemacht worden. Die Handelskammer zu Mannheim macht Mittheilung, betr. Eingaben bezüglich des Postsparkassengesetzes und des Schutzes gewerblichen Eigenthums. Die Eingaben werden bei den Mitgliedern circuliren. Dem österreichischen Consulat in Breslau werden auf seine Requisition drei Handelskammer-Berichte zugestellt werden. — Der deutsche Colonialverein bittet um Unterstützung seines Projectes, bezüglich der Errichtung wissenschaftlich-commerzieller Stationen im Niger-Benue-Gebiet nach den Vorschlägen des Afrikareisenden Dr. Flegel. Die Kosten sind auf vorläufig 150 000 Mk. veranschlagt. Die Handelskammer ist nach der Ansicht des Herrn Vorsitzenden nicht in der Lage, sich pecuniär zu betheiligen, da der Etat einen entsprechenden Betrag nicht nachweise. Herr Director Krieg macht den Vorschlag, aus Handelskammerfonds einen Betrag von ca. 50 Mk. zu bewilligen, da sich das mehr empfehle, als ein Appell an die Privatbetheiligung. Auch Herr Commerzienrath Mendel ist für einen Beitrag, event. sei der Handelskammerbeitrag im nächsten Jahre zu erhöhen. Da der nächste Punkt der Tagesordnung auch das Colonialinteresse, nämlich eine vom Central-Verein für Handelsgeographie im Verein mit der deutschen Exportbank im Herbst zu unternehmende Handels-Expedition nach Nordwest-Afrika und den Mittelmeerländern betrifft, so wird die Beschlusfassung über beide Punkte verbunden. Herr Commerzienrath Mendel hält die Unterstützung des Colonialvereins für wichtiger, als diejenige der Exportbank, da letztere alle in Frage kommenden Firmen selbst angeht. Die Ueberweisung von 50 Mark aus Handelskammerfonds für den deutschen Colonialverein wurde darauf angenommen. Auf das Unternehmen der Exportbank sollen die Interessen durch Inserate ausprovmksam gemacht werden.

Zwei Anschreiben des Provinzialfeuerdirectors, betreffend Bestimmungen des neuen Zolltarifgesetzes wurden zur Kenntniß gebracht, ebenso die Vorlage über Ausstellung von Wasserhebungsmaschinen in Vecce; letztere soll den Herren Starke & Hoffmann zugestellt werden. Herr Kaufmann Milchner erstattet darauf Bericht über die Sitzung des Bezirks-Eisenbahn-raths vom 16. Juni cr. Herr Commerzienrath Prytisch ist in der Stellung als stellvertretendes Mitglied des Eisenbahn-raths für den Bezirk der Handelskammern Lauban-Hirschberg-Landeshut verblieben. Eine Regu-

lirung der Retourbilletsfrage ist in Aussicht genommen, event. soll von dießseits Antrag dahin gestellt werden, daß alle Retourbillets mindestens 2 Tage Geltung haben. Die Abendverbindung von Greiffenberg nach Friedeberg ist eingeführt, ebenso der Expresszug Hirschberg-Breslau. Die Entscheidung des Herrn Ministers, betr. die Tarification von Holzstoff ist noch nicht getroffen. Der dießseitige Antrag, die Retourbillets Hirschberg-Breslau auch für die Route via Kohnfurt zu genehmigen, ist abgelehnt worden, jedoch soll die Benutzung des Umweges gegen ein Zuschlagsbillet gestattet sein. Die Ausgabe sechs wöchentlich Saisonbillets nach Lauban wurde auch abgelehnt, da kein Bedürfnis vorhanden sei, dagegen sind Saisonbillets nach Friedeberg in Aussicht genommen. Sonst enthält das Protokoll der Sitzung, welches bei den Mitgliedern circuliren wird, keinen Gegenstand von localem Interesse. Von besonderer Wichtigkeit ist die Errichtung einer Agentur deutscher Eisenbahnen in Mailand, welche die Interessen des deutschen Handels in Italien in jeder Hinsicht wahren soll.

Die Richtigstellung der Handelsregister, besonders das Erlöschen der Firmen wird durch das Handelsministerium den Handelskammern empfohlen und soll besonders bei Aufstellung der Wahllisten eine Berichtigung der amtlichen Register erfolgen. Die dießseitige Kammer hat es sich bereits angelegen lassen, ihre Mitgliederliste möglichst richtig zu erhalten. Bei Aufstellung der nächsten Wählerliste soll auf die Fehler der amtlichen Register event. aufmerksam gemacht werden. — Das Handelsministerium erfordert Gutachten über die Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens bei der zolltechnischen Behandlung von Kammgarn. Das Referat hierüber hat Herr Commerzienrath Mendel übernommen, auch ist mit der Firma Dinglinger in Verbindung getreten worden. Das in Folge dessen festzustellende Gutachten soll dem Herrn Minister mitgeteilt werden, ohne daß die Handelskammer sich speziell mit diesem Gegenstande beschäftigt. Damit wurde um 4 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen.

k. Die Vorstellungen in Conrady Beer's Arena erfreuen sich von Tag zu Tag eines immer größeren Besuchs und war namentlich die Mittwoch Abend stattgefundene Vorstellung, verbunden mit Ringkampf zwischen dem Herrn Director und einem sehr starken Manne aus hiesiger Stadt eine der besuchtesten, denn wohl Tausende umstanden den Schauplatz. Das zum Schluß abgebrannte Feuerwerk war ebenfalls sehr gut und ist der Besuch dieser Arena daher nur zu empfehlen. — Der Handwerker Gesangverein „Harmonie“, in Anzahl von etwa 60 Personen, besucht Sonntag, den 26. d. die Görlitzer Gewerbe-Ausstellung und verbindet damit Ausflüge zc.

— Wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines Haushälters entstand am Dienstag in einem Hause der Berlinerstraße zu Görlitz ein Kellerbrand, welcher zwar baldigt durch die schnell herbeigeilte Hilfe der Feuerwehr gelöscht wurde, jedoch den Tod des Haus-

halters zur Folge hatte. In einer Ecke des Kellers wurde der Mann, kohlenschwarz verbrannt, aufgefunden.

— Am Montag traf die Leiche des Dichters Grafen Moriz von Strachwitz zur Wiederbeisetzung in der Familiengruft in Peterwitz, Kreis Frankenstein, ein. Moriz Graf Strachwitz, Bruder des in Schräbsdorf noch lebenden Grafen von Strachwitz, starb im Jahre 1851 in Wien und wurde damals dort in einem Metallfarge beigesetzt. Da nunmehr der betreffende Wiener Kirchhof kassirt werden soll, so wurde den Angehörigen die Leiche zur Verfügung gestellt, die von diesem Antrage gern Gebrauch machten und den Transport nach Schlessien veranlaßten.

r. Unser Hirschberger Stadttheater wird durch den Besitzer Herrn Beer gänzlich umgebaut und vergrößert und steht zu hoffen, daß diese Halle Thalias sich in einer zeitgemäheren Ansprüche genügenden Ausstattung wieder öffnen wird.

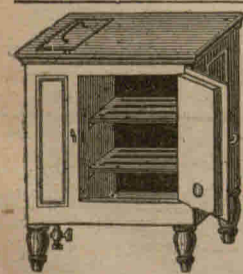
* Das neueste „Militärwochenblatt“ meldet eine große Anzahl von Sr. Maj. dem Kaiser d. d. Oms, den 14. d. Mts. vollzogenen Beförderungen in der Armee, von welchen unsere Garnison betrifft: Vogel von Falckenstein, Oberstleutnant und etatsmäßiger Stabssoffizier des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regts. Nr. 2 unter Beförderung zum Obersten zum Commandeur des 2. Pos. Inf.-Rgts. Nr. 19 — ernannt. von dem Rnefeldt, Oberst und Commandeur des 2. Pos. Inf.-Rgts. Nr. 19, wird in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als General-Major mit Pension zur Disposition gestellt.

— Die Regelung der Verhältnisse der Gepäc-träger auf den Eisenbahnen wird in dem Blatte des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen einer eingehenderen Erörterung unterzogen. Diese Gepäc- und Kofferträger müssen bekanntlich von den Reisenden besonders bezahlt und sollen nun nach dem in dieser Erörterung gemachten Vorschlage nicht mehr unmittelbar von den Reisenden bezahlt werden, diese vielmehr bei Aufgabe des Gepäcks gleich mit der Gepäcfracht oder Frachtmeldung am Schalter eine feste Gebühr entrichten. Bei den meisten Bahnen besteht diese einem Trinkgeld ähnelnde Gebühr als Gesamteinnahme dieser Kofferträger. Obwohl letztere somit von den Eisenbahnverwaltungen nicht besoldet werden, sind denselben alle sonstigen bei der Gepäc-abfertigung entstehenden Arbeiten, als Bekleben, Bewiegen, Aus-, Ein- und Umladen des Gepäcks, Reinigen und Heizen der Gepäcträume u. s. w. übertragen, was jedenfalls ein ungesunder Zustand ist. Deshalb wäre es angebracht, allgemein bei Aufgabe eine Gebühr, sei es als Einschreibgebühr für Sendung, sei es als Abfertigungsgebühr für Stück oder Gewicht einzuführen und dafür die Annahme und Ausgabe der Gepäcstücke ohne Entgelt am Ein-, bezw. Ausgange der Bahnhöfe vorzunehmen. Wir unsererseits halten es einstweilen noch für zweifelhaft, ob, wenn die Einschreibgebühr dem Reisenden auferlegt ist, er den Gepäcträger entbehren kann und nicht sodann doppelt zahlt.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Bitte!

Eine 73 jährige, sehr würdige Wittve, die nach langjährigem Kranksein jetzt schon ein volles Jahr fest darniederliegt und von ihrer Tochter durch Stiden mäßig ernährt wird, ist, da die letztere durch der Mutter Pflege schon lange an ihrer Arbeit behindert ist, in die bitterste Noth gerathen! Ich bitte edle Herzen um eine Gabe der Liebe für die verschämte Arme!
Hirschberg, den 22. Juli 1885. 2348
Pastor Lauterbach.



Garantirt

beste Eischränke wie dgl. jetzt anderwärts kaum zu haben sind! Dito Waschgarnituren, Waschtischsäul., Wringmaschinen Express- (Rapid-) und

Petrol-Kocher

u. a. m. offerirt zum Selbstkostenpreise resp. mit 10 pCt. Rabatt, ebenso kalte Küchen, Gaze-Deckel, Speiseglocken zc. zc.

Herm. Liebig,

2296 Klemmermeister, dicht hint. Burghurm, nur 3 Min. vom Ringe.

Dom. Stöckel-Kauffung

verpachtet am 27. h. cr., Vorm. 9 Uhr, das



im Hofe.

Eine tüchtige, mit Feldarbeit vertraute

Biehmagd

findet 1. August Stellung bei Ellegel, Fischbach.

Missionsfest in Wang,

will's Gott Dienstag d. 28. Juli, Nachm. 1/2 3. — Prof. D. Plath-Berlin. Gäste herzlich willkommen.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 23. Juli 1885.
Per 100 kg. Weißer Weizen 17.80—16.60
— 15.60 Mk., gelber Weizen 17.20—16.20—
15.20 Mk. — Roggen 14.80—13.00—12.60 Mk
— Gerste 14.60—13.00—12.40 Mk. — Hafer
14.80—14.20—13.80 Mk. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.05—1.00 Mk.
— Eier die Mandel 0.60 Mk.

Meteorologisches.

23. Juli, Vorm. 7 Uhr.
Barometer 735 m/m (gestern 736). Luftwärme
10° R. Niedrigste Nachttemperatur 8° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Hermisdorf, Tietze's Hotel.

Montag den 27. Juli c.:

2346

Grosses Militair-Concert

von der Capelle des schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 33, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Bruchlos.
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entrée 50 Pf.

Restaurant „zur Niesenkastanie“.

Dienstag den 28. Juli c.:

Militair-Concert

von derselben Capelle. Entrée 50 Pf.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Billets à 40 Pf. sind vorher bei den Herren Robert Weidner und E. Jaeger zu haben.

Cursaal, Warmbrunn.

Mittwoch den 29. Juli c.:

Grosses Militair-Concert

von derselben Capelle. Entrée 50 Pf.
Anfang 4 1/2 Uhr Nachmittags.

Mohaupt's Hôtel, Schmiedeberg.

Donnerstag den 30. Juli c.:

Militair-Concert

von derselben Capelle. Entrée 50 Pf.
Anfang 7 Uhr Abends. Billets à 40 Pf. sind vorher bei den Herren Kaufleuten Klocker u. Tschentscher zu haben.

Drogen-Handlung in Warmbrunn.
Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft vom Freitag den 24. h. an bis nächsten Montag Morgen geschlossen. E. Plontek.

Gestern Abend 10 Uhr starb nach langem, schwerem Krankenlager unsere gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter
die verw. Frau Maurer Elisabeth Hartmann.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Hirschberg, 23. Juli 1885.

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle auf dem Communal-
friedhofe aus.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 6. zum 7. Juli c.
ist von dem zwischen Greiffenberg
und Löwenberg coursirenden Privat-
Post-Fuhrwerk ein Fahrgeldbeutel abhanden
gekommen.

Derfelbe enthielt einen Gelbbrief mit
400 Mark (vier Hundert-Markscheine),
adressirt an Buse & Comp., Dauermehl-
fabrik in Löwenberg, und abgesandt am
5. Juli von Alt Remnitz aus vom Handels-
mann Hermann Schroeter in Seifershan,
Kreis Hirschberg, —

ferner einen Gelbbrief mit 150 Mark
(nämlich 1 Reichsbanknote zu 100 Mark
und ein Reichsschaffenschein [neuer Sorte]
zu 50 Mark), adressirt an Schwarzvieh-
händler Ziegler in Löwenberg und abge-
sandt am 5. Juli von Schreiberhan aus
vom Viehhändler Peter Schroeter aus
Sarne, — fünfmal gesiegelt P. Sch., —

so dann ein kleines Nachnahme-Paket
Nr. 164, 1/2 kg schwer, adressirt an Handike
in Löwenberg, — aufgegeben in Hirschberg,
endlich etwa 70 bis 80 einfache Briefe.
Die Nummern der Banknoten u. können
nicht angegeben werden.

Es wird um Vornahme von Recherchen
nach dem Verbleib dieser Poststücke, sowie
um Nachricht ersucht, wenn darüber irgend
etwas bekannt wird.

Desgleichen ersuche ich den Absender des
bezeichneten Postnachnahme-Paketes und
ferner diejenigen Personen, sich zu melden,
welche am 5. oder 6. Juli Briefe nach
Löwenberg und Umgegend aufgegeben haben,
die vermuthlich am 6./7. Juli mit der
Nachts 1 Uhr von Greiffenberg nach Löwen-
berg fahrenden Post zu befördern waren,
die aber nicht an ihre Adressen gelangt sind.

Vor der Zurückbehaltung der etwa ge-
fundenen Poststücke wird hiermit gewarnt.
J. 929/85.

Hirschberg, den 20. Juli 1885.
Der Erste Staatsanwalt.

Formulare:

Nachlaß-Inventarien,
Schaubuch
für Fleischbeschauer,
Controlbuch
über Fleischwaaren
der Fleischer, Schmelzer u.,
Atteste für Fleischbeschauer,
Vormundschafts-
Rechnungen, à 1 u. 2 Bogen,
Proceß-Vollmachten,
Lehr-Contracte,
Lehr-Zeugnisse,
Gesinde-Dienstbücher,
Mil.-Pensions-Quittungen,
Civ.-Pensions-Quittungen,
Fremden-Meldezetteln,
Fremden-Bücher,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Miethszins-
Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Mieths-
Vertrage,
Zinsen-Quittungen
vorrätig in der Buchdruckerei
von

Paul Oertel

(vorm. W. Pfund) Hirschberg Schl.
Ecke der Schulstr. u. Promenade,
(Möhren-Ecke).

Der diesjährige

Kynast-Commers
alter Corps-Studenten

wird am

Sonnabend den 15. und
Sonntag den 16. August d. J.

gefeiert.

Anmeldungen möglichst bis zum 1. August unter der
Adresse des Herrn Referendar **Edler** in **Hermisdorf u. R.**
erbeten.

Alle inactiven und activen Corpsstudenten werden hiermit ergebenst
eingeladen.

Programm.

Sonnabend den 15. August:

4 Uhr Nachmittags: Versammlung auf Bahnhof Hirschberg. — Ausfahrt
nach Hermisdorf.

8 Uhr Abends: Commerc in Hermisdorf u. R. im Gasthof „zum Verein“
(Küffer). — Getränk: Pilsener Bier.

Sonntag den 16. August:

11 Uhr Vormittags: Frühstück in der Kynast-Restaurations.
Hirschberg in Schlessien, im Juli 1885.

Das Comité.

Edler, Referendar. **Dr. Fliegel**, pract. Arzt. **Geisler**, Referendar.
Hannemann, Landgerichtsrath. **Heym**, Staatsanwalt.
Dr. phil. Koch, Rector. **Baron v. Troeltsch**.

!Sonntag den 26. Juli c., Nachmittags 5 Uhr:
Musik-Aufführung in der evang. Kirche zu Arnsdorf
von dem Kirchenchor.

Der Ertrag soll der Gründung eines Orgel-Reparaturfonds dienen. — Eingang durch die
Hauptthür am Thurm. — Eintrittsgeld 25 Pf.; auch höhere Beiträge werden dankend angenommen.

M u f r u f

in Sachen der Deutschen Lutherstiftung.

Unmittelbar aus der Begeisterung, mit welcher in allen deutschen Ländern, nicht am
wenigsten in unserem Schlessien, das Lutherjubiläum gefeiert worden, erstand die Stiftung eines
großen gemeinsamen Liebeswerks, für welches wir Eure brüderliche Theilnahme in Anspruch
nehmen. Zur bleibenden Erinnerung an diese Feier und zur dauernden Bethätigung des Dankes
gegen Gott für die durch den großen Reformator unserem deutschen Volke zu Theil gewordenen
Segnungen, wurde am 31. October 1883 in Leipzig „die Deutsche Lutherstiftung“ begründet.
Sie hat den Zweck: die Erziehung von Kindern evangelischer Pfarrer und Lehrer,
insbesondere derer auf dem Lande, zu erleichtern durch Gewährung von Stipendien
oder Nachweis von Pensionen und Unterrichtsanstalten, welche dem für die Kinder
erwählten Beruf entsprechen.

Seine Majestät unser geliebter Kaiser hat mit besonderem Wohlgefallen dieses Unter-
nehmen begrüßt und in warmer Anerkennung der dankbaren Aufgabe, welche dieser neu be-
gründete Verein sich gestellt, das Protectorat darüber angenommen mit den kühnlichen Worten:
„Es ist Mir ein erhebender Gedanke, daß auch auf diesem Wege das Gedächtniß des großen
Reformators stets lebendig erhalten wird, und daß aus seinem Gott geweihten Werk für die
evangelische Christenheit unaufhörlich neuer Segen spießt, der sich von Geschlecht zu Geschlecht
überträgt.“

Nach solchem erhabenen Vorbild gilt es nun mit vereinten Kräften dahin zu wirken, daß
auch in unserer Provinz die von des Kaisers Majestät ausgesprochene Hoffnung, daß dieser
Verein „sich in gedeihlicher Entwicklung zu erfolgreicher Wirksamkeit entfalten werde“, ihre Er-
füllung finde.

Gleichzeitig mit anderen Provinzen und deutschen Landestheilen hat sich daher auch für
unser Schlessien ein **Hauptverein der Deutschen Lutherstiftung** gebildet, als dessen Vor-
sitzend wir nach erlangter Bestätigung unserer Statuten nach allen Seiten hin unsere Stimme
erheben mit dem Ruf: Kommt und helfet uns, daß wir dem auf dem Grund und Boden der
Reformation erbauten evangelischen Pfarrhaus und evangelischen Schulhaus einen Liebesdienst
thun, dessen sie so bebürftig sind, den sie wahrlich auch verdienen und in dem sich unsere Ge-
meinschaft an dem durch Luthers Werk wieder an's Licht gebrachten Evangelium dankbar und
opferfreudig bewähren soll.

Theure Glaubensgenossen! Wer wollte das wie überall in deutschen Ländern, so besonders
auch in Schlessien vorhandene Bedürfnis einer solchen brüderlichen Handreichung an die Träger
des durch Luthers Werk geschaffenen evangelischen Lehrstandes in Kirche und Schule in Abrede
stellen? Wir, die wir die Leidensgeschichte unserer theuren evangelischen Kirche in Schlessien
kennen, müssen es fort und fort auf das Schmerzlichste empfinden, wie an vielen Orten in den
für die gegenwärtige Zeit unzureichenden und oftmals sehr unsicheren Einkommensverhältnissen
ihrer Diener die Nachwehen jener Zeit schwerer Verfolgungen und grausamer Unterdrückung des
evangelischen Glaubens fortdauern. Mit welchen schweren Sorgen haben oft Geistliche und
Lehrer im Stillen zu kämpfen, um ihren heranwachsenden Kindern, wenn diese das Vaterhaus
verlassen, eine ihrem Stande entsprechende Erziehung und die für den künftigen Beruf erforder-
liche Ausbildung angeheben zu lassen! Ja, die Noth und Bebrängniß ist oft in Wirklichkeit
um so größer, je bescheidener um der Bedeutung und Stellung des Amtes selbst willen mit dem
klagenden Ausdruck der Sorge zurückgehalten wird.

Darum laßt uns über alle Differenzen hinweg unsere Herzen und Hände vereinigen zu
diesem gemeinsamen Liebeswerk, welches über ganz Deutschland sein Netz ausspannt, und für
welches auch unsere Provinz schon angefangen hat, ihre Opfer darzubringen. Seid eingedenk
der Segnungen der Reformation und der Pflichten der christlichen Liebe, indem Ihr unserem
Verein beitrete. „Der Herr unser Gott aber sei uns freundlich und fördere das Werk unserer
Hände bei uns, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern.“

D. Erdmann, General-Superintendent, Vorsitzender. **Pickuth**, Bürgermeister, stellvertretender
Vorsitzender. **Schulz**, Consistorial-Inspector, Schriftführer. **Sander**, Regierungs- und Schulrath,
stellvertretender Schriftführer. **von Loebecke Eisersdorf**, Rittergutsbesitzer, Rentant. **Beiers-
dorf**, Stadtverordneten-Vorsitzer. **Dr. Carstadt**, Rector. **Friedensburg**, Ober-
bürgermeister. **Graf von Fürstenstein**, Landesbauplanmänn der Ober-Lausitz. **Haack**, Justizrath.
Graf von Harrach, Landrath a. D. **Dr. Holke**, Sanitätsrath. **Jordan**, Stadtverordneten-
Vorsitzer. **Kleffe**, Eisenbahn-Director a. D. **Köhler**, Lehrer. **von Korn**, Stadtrath. **Maß**,
Pastor prim. **Oertel**, Oberbürgermeister. **Dr. Raebiger**, Professor. **Reichert**, Oberbürger-
meister. **Reichert**, Rector. **Dr. Roepel**, Professor. **Graf von Roskitch** und **Erch**, Präses
der schlessischen Provinzial-Synode, Königl. Kammerherr und Landschafts-Director. **Schoeller**,
Commerzienrath. **D. von Sendewitz**, Wirklicher Geheimer Rath, Ober-Präsident. **D. Spacht**,
Städtischer Kirchen-Inspector, Pastor prim. **D. Stolmann**, Consistorial-Präsident.
D. Treßlin, Probst. **Wiesler**, Justizrath. **Witte**, Landgerichts-Director.

Beitritts-Erklärungen zu dem **Schlessischen Hauptverein der Deutschen Luther-
stiftung** unter Einsendung der Namen und Jahresbeiträge, die mindestens 1 Mark
betragen sollen, sowie Correspondenzen in Betreff der weiteren Förderung der Sache,
insbesondere der Bildung von Zweigvereinen sind an den **Schriftführer, Herrn**
Consistorial-Inspector Schulz, Lanzenstr. 24 zu richten, bei welchem auch die
gedruckten Statuten des Schlessischen Hauptvereins und die Drucksachen des Central-
vereins zu haben sind.

Der Vorsitzende des Schlessischen Hauptvereins der Deutschen Lutherstiftung.
D. Erdmann, General-Superintendent.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1885 ab.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lanban . . .	5.40	Vorm.	10.40	Vorm.	1.57	Nachm.	7.45	Abb.	10.58	Abb.
In Lanban . . .	7.4		12.2	Nachm.	3.25		9.13		12.25	
In Görlitz . . .	7.51		12.55		4.15		10.16			
In Koblitz . . .	7.41	Vorm.	12.35	Nachm.	4.2	Nachm.			1.1	Nachts.
In Berlin . . .	3.40	Nachm.	4.54		8.59	Abb.			5.45	früh.
(Schl. B.) . . .			7.16						8.32	
Nach Dittersbach . . .	7.6	Vorm.	12.3	Nachm.	3.45	Nachm.	5.25	Nachm.	7.15	Abb.
In . . .	8.51		1.34		5.16		6.53		8.28	
In . . .	10.53		3.44		6.56				10.40	
In Breslau . . .	11.40		4.15				9.37	Abb.	10.30	6. Reutode.
Nach Schmiedeberg . . .	6.51	Vorm.	9.5	Vorm.	10.38	Vorm.	2.10	Nachm.	3.53	Nachm.
In Lomnitz . . .	7.14		9.28		11.1		2.37		4.16	
In Zillertal . . .	7.30		9.43		11.16		2.55		4.34	
In Schmiedeberg . . .	7.53		10.1		11.34		3.13		4.52	

Ankunft in Hirschberg.

V. Lanban, Koblitz, Görlitz, Berlin u. Von Waldenburg, Glab, Breslau . . .	6.33	Vorm.	8.43	Vorm.	11.56	Mitt.	3.37	Nachm.	11.6	Abb.
Von Schmiedeberg . . .	9.3	Vorm.	11.50	Vorm.	1.44	Nachm.	5.21	Nachm.	6.27	Nachm.
Ab Lomnitz . . .	8.41		11.28		1.22		4.44		6.37	
In Zillertal . . .	8.27		11.14		1.8		4.30		6.24	
In Schmiedeberg . . .	8.8		10.54		12.45		4.10		6.10	

Der durch fette Zahlen (7.15 Abends) bezeichnete Expresszug von und nach Breslau ver-
kehrt nur in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August.